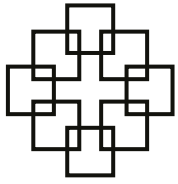


September – Oktober 2022



Blädsche

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Beerbach
für Ober-Beerbach, Stettbach, Steigerts und Neutsch



**Kerb 2022 in
Owern-Beerwisch**



Das gibt's selten: Auf der höheren Ebene wird gearbeitet, die untere Ebene freut sich aufs Freibier.

Kult: Kerb in Ower-Beerwisch

Nach drei Jahren wieder klassisch unterm Kerwe-Zelt.
Kerch mit Predigt und Kerb-Kaffee

In den letzten beiden Jahren gab es zwei corona-konforme Kerb-Gottesdienst-Touren mit dem *Kerwe-Mobil* und Treffen an besonderen Orten (☺). In diesem Jahr freute sich alles wieder auf eine Kerb mit den klassischen Programm-Punkten unterm Festzelten.

Die *Kerweborsch un Kerwedame* haben wieder ein klasse Programm auf die Beine gestellt! *Parre un Gleckner* sorgen für den besonderen Zusammenhalt, haben für jeden ein gutes Wort, tragen mit Bravour Helm und Zylinder – Chapeau! Hut ab!

Der Kirchenvorstand dankt ganz herzlich für die Kuchenspenden zum Kerb-Kaffee. 343 Euro konnten wir verbuchen. Die Gäste unterm Pavillons im Hof des Gemeindehauses danken auch für die Rezepte. Im Kerb-Gottesdienst betrug die Kollekte 109 Euro. Die Hälfte geht an die Diakonie-Katastrophen-Hilfe für die Ukraine. Die andere Hälfte sparen wir an für eine Runderneuerung der Gemeindehaus-Küche. An dieser Stelle holen wir einen herzlichen Dank nach: für die Kuchenspenden zum 1. Mai beim Verschönerungs-Verein. Der Erlös war fast der gleiche: 342 Euro!



Unterm Festzelt: Parre, Glöckner und Parresin predigen über Zelte heute und in der Bibel.



Unter Zelt pavillons: Am Gemeindehaus werden Kerb-Kaffee und selbstgebackene Kuchen serviert.



Bild: Ann-Sophie Brennecke-Föhr

Mitternachtslieder

Friederike Weyrauch und ihr Ensemble „Silbertau“ präsentierten zu später Stunde Balladen zum Thema „Nacht“

Die zahlreichen Konzertbesucher in der Ober-Beerbacher Kirche waren begeistert. Friederike Weyrauch und ihr Ensemble „Silbertau“ präsentierten ihnen am späten Samstagabend atmosphärische Balladen zum Thema „Nacht“.

Zu Gehör kamen 16 „Mitternachtslieder“, arrangiert für das Ensemble „Silbertau“ in der Besetzung Sopran, Flöte, Violine, Konzertgitarre und Violoncello. Friederike Weyrauch sang Lieder des 19. Jahrhunderts, unter anderem von Fauré und Schumann, sowie Arrangements traditioneller Lieder, auch aus eigener Feder.

Lyrisch, romantisch, hingebungsvoll und zuweilen mit komödiantischem Humor gewürzt, präsentierten die Musiker und der Sprecher Rolf Buchinger die Lieder in Wort und Musik.

Weitere Informationen zu Friederike Weyrauch, ihren Konzerten und ihrem Verein „Liederzauber“ findet man auf der Webseite www.liederzauber.de.

Dem Team für „Kunst und Kultur in der Kirche“ wieder ein herzliches Dankeschön für die Bewirtung mit perlenden Getränken in der lauen Sommernacht!

Mundart im Goade

Direkt im Dialekt: Wie de Schnawwel gewochse is! Große Sprünge, nichts im Beutel

Am Sonntag, 7. August, war der Goade von's Feicke der ideale Platz für einen Gottesdienst in Mundart. Geli von de Ailemiehl in Billings, Hesse Walter und Rosseschmidts Bernd hielten den Gottesdienst in Billinger und Ower-Beerwischer Dialekt. Als Liturgin führte Christa Scobie durch den Gottesdienst. Gerald Eisfeldt musizierte am Keyboard.

Jesus und seine Fischerfreunde aus Galiläa haben natürlich nicht nur Jerusalemer Schriftgelehrten-Hebräisch gesprochen, sondern zuweilen im Dialekt mit Humor und der nötigen Klarheit die Menschen zum Glauben eingeladen. Im Rahmen des Sommerkirchen-Themas „Geld in der Bibel“ ging es im Gottesdienst um den klugen Umgang mit dem lieben Geld.

Wer ein großes Haus bauen will (mit Turm? Natürlich! Wenn schon, denn schon! Nicht kleckern, sondern klotzen!), der muss vorher die Kosten überschlagen. Er will ja nicht schon nach der Fertigstellung des Fundaments pleitegehen und zum Gespött der Leute werden. Das Gleichnis Jesu aus dem 14. Kapitel des Lukas-Evangeliums ist nicht allein an Leute aus den „Känguru-Vierteln“ unserer Neubaugebiete gerichtet. „Große Sprünge, nichts im Beutel“ sagt man, wenn sich jemand finanziell übernommen hat und nun ganz kleine Brötchen backen muss.

Jesus meint: So wie Ihr beim Hausbau klar kalkulieren müsst, so bitte auch im Glauben. Auf Gott vertrauen und zugleich die eigenen Kräfte ehrlich und realistisch einschätzen. Einen langen Atem haben, sein Ziel im Auge behalten, sich nicht übernehmen. Dann kann man sein Leben in Gottes Fülle leben und genießen.

Angelika Kleinsorge, Walter Hess und Bernd Bickelhaupt brachten im Gottesdienst ihre Erlebnisse und Erfahrungen ein. Die zahlreichen Gäste schmunzelten und wünschten sich eine Neuauflage: „Ei, klasse Gleichnisse von Jesus gits mehner un babble kenne mer aa.“ Herzlichen Dank an alle, die mitgewirkt haben, und an Familie Kleinsorge für die Gastfreundschaft!



Bild: Michael Kleinsorge

Gerald Eisfeldt am Keyboard, Christa Scobie, Walter Hess, Angelika Kleinsorge und Bernd Bickelhaupt (v.l.) beim Mundart-Gottesdienst im Goade von's Feicke.

„Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.“

JESUS SIRACH 1, 10

Update eines Coaching-Kurses: der Enkel und sein Opa Jesus Ben Sira

Wir befinden uns im Jahr 132 vor Christus im ägyptischen Alexandria im jüdischen Viertel. Wir blicken in die Schreibstube eines Gelehrten. Endlich hat er Zeit und erfüllt sich einen Traum: Er übersetzt das Werk seines Großvaters aus Jerusalem ins Griechische für die Liebhaber von Religion

und Philosophie. Sein Großvater Jesus Ben Sira war Schriftgelehrter am Tempel und betrieb ein Lehrhaus für Studierende. Er war ein Coach, der Lebensweisheiten für junge Männer unterrichtete, die Herzensbildung und Karriere verbinden wollten. Als Herausgeber fügte der Enkel dem Text einige Erklärungen hinzu – ein Update also.

Die Weisheit der Alten im Trubel der Moderne

Seit der Eroberung durch Alexander den Großen dominierte im Orient die hellenistische Philosophie und deren Deutung der Welt. Die Sehnsucht nach Weisheit, die uns in allen Lebenslagen trägt, ist in allen Religionen zu finden. Es galt, die Weisheit der Alten und die Ansprüche der Moderne zu kombinieren. Der Großvater fand eine jüdische Antwort: Die Zehn Gebote und das Gesetz des Mose zeugen von der Weisheit Gottes! Finden wir hier nicht alles, was der Einzelne und die Gesellschaft als ganze brauchen?

Potential zur Weiterentwicklung: das lebendige Wort

Mehr als zweihundert Jahre später greift der Evangelist Johannes die Einsichten von

Jesus Ben Sira auf und bezieht sie auf Jesus Christus. Die Weisheit, die „im Anfang“ da ist und von Gott kommt, nimmt in Jesus Christus Gestalt an. In der sich selbst hingebenden Liebe Jesu, die kein Jota vom Gesetz wegnimmt, ist alle Weisheit zu finden.

Die Weisheit stellt sich vor: eine Kostprobe aus dem 24. Kapitel

*Aus dem Mund des Höchsten ging ich hervor und wie ein Nebel bedeckte ich die Erde. Im hohen Himmel war meine Wohnung, auf einer Wolkensäule stand mein Thron. Allein umschritt ich den Kreis des Himmels und ging umher in den Tiefen des Abgrunds. Ich herrschte über das wogende Meer, über alle Länder und alle Völker und suchte überall nach einem Ruheort. Wo war das Land, in dem ich bleiben konnte? Da gab der Schöpfer der ganzen Welt mir Weisung, er, der auch mich geschaffen hat, befahl:
„In Israel nimm deinen festen Wohnsitz, die Nachkommen Jakobs sollen dir gehören!“*

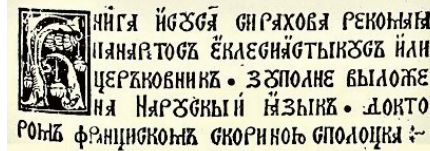
Im Anfang schuf er mich, vor aller Zeit, und bis in Ewigkeit werde ich nicht vergehen ... Wie ein Weinstock trieb ich herrliche Ranken. Aus meinen Blüten wurde reiche, beste Frucht. Kommt alle her, die ihr mich haben wollt!



Frau Weisheit bereitet das Kommen Jesu vor, bezeugt von Weisen und Propheten. Buchmalerei um 1170.

*Kommt, esst euch satt an meinen Früchten!
Esst mich, dann habt ihr Hunger nach mehr.
Trinkt mich, dann habt ihr Durst auf mehr!
Respektiert mich,
dann werdet ihr nicht enttäuscht!
Tut, was ich sage,
und ihr bleibt frei von Schuld!*

Viel Freude beim Finden der Weisheit wünscht Ihnen
*Ihre Pfarrerin
Angelika Giesecke*



Jesus Ben Sira als Professor am Pult, dargestellt in einer Kiever Bibel um 1600.

Bilder: Wikimedia Commons, Google Art Project, AG

Offen, vielfältig, mitten im Leben

75 Jahre Evangelische Kirche in Hessen und Nassau – ein Geburtstagsgruß von Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung

Es war eine aufwühlende Zeit. Deutschland lag noch in Trümmern. Da machten sich im Herbst 1947 Delegierte aus dem gesamten Kirchengebiet nach Friedberg auf. Am 30. September 1947 wurde dort die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gegründet. In der Friedberger Burgkirche fasste ein sogenannter „Kirchentag“ folgenden Beschluss:

„Der Kirchentag der Evangelischen Kirche in Hessen, Nassau und Frankfurt bestätigt den Zusammenschluss der Evangelischen Kirchen im Gebiet der früheren Landeskirche Nassau-Hessen kirchlich und rechtlich. Die Kirche trägt den Namen: Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Der Kirchentag tritt als verfassungsgebende Synode zusammen.“

Das hatte eine Vorgeschichte: 1933 hatten die Nationalsozialisten die drei ehemals selbständigen Kirchen zwangsweise vereinigt. Bald war klar, dass an dem Zusammenschluss festgehalten werden sollte. Es sollte aber auch etwas Neues beginnen: So wurde aus dem früheren Namen *Nassau-Hessen* der neue Name *„in Hessen und Nassau“*. Wegweisend waren hier diejenigen, die in der Bekennenden Kirche engagiert waren und sich dem Nazi-Regime widersetzt hatten, allen voran Martin Niemöller. Er wurde am 1. Oktober 1947 zum ersten Kirchenpräsidenten gewählt. Zwei Jahre später beschloss die Synode eine Kirchen-



Bild: Neertz

Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung.

ordnung, mit der vieles von dem auf den Weg gebracht wurde, was die EKHN bis heute prägt.

Die EKHN ist eine Kirche, die ihre Strukturen bewusst von den Gemeinden her aufbaut. Sie setzt darauf, dass viele Menschen gemeinsam Kirche gestalten und leben – in der gottesdienstlichen Feier, im Zusammenwirken von Ehren- und Hauptamtlichen, in demokratischen Entscheidungsprozessen und in gemeinschaftlich wahrgenommener Leitung.

Die EKHN ist eine vielfältige und offene Kirche. Von Anfang an war klar, dass die verschiedenen evangelischen Bekenntnisse (lutherisch, reformiert, uniert) in ihr Platz

haben sollen. Diese spielen heute keine so große Rolle mehr. Trotzdem gibt es viele unterschiedliche Glaubensprofile – von pietistisch-erweckter Frömmigkeit bis hin zum linksprotestantischen Aktivismus, selbstverständlich mit vielem dazwischen und in variantenreichen Mischformen.

Das Miteinander und auch das Ringen verschiedener Positionen haben den Weg der EKHN geprägt. Außenstehende beschreiben sie deshalb manchmal als ein wenig chaotisch. Diejenigen, die mit der EKHN gut vertraut sind, schätzen ihre Liberalität und Dialogoffenheit. Das hat sich besonders gezeigt in ihrer weltweiten ökumenischen Orientierung, in ihrem Eintreten für den jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialog und in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement.

Die EKHN ist eine Kirche, die sich immer weiterentwickelt. Ende der 60er Jahre

begann die EKHN in besonderer Weise auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren. Ein Leitgedanke dabei war: Weil Menschen immer individueller ihr Leben gestalten und weil die Gesellschaft sich immer weiter ausdifferenziert, müssen Kirche und Diakonie vielgestaltiger werden. Da ist vieles gut gelungen und zukunftsweisend.

Und heute? Gesellschaftliche Trends sind nicht einfach veränderbar. Deshalb müssen wir uns darauf einstellen, eine Kirche mit weniger Menschen zu sein. Ich sehe das aber zuversichtlich: Wir müssen manches anders machen und organisieren, aber wir werden weiter viel gestalten können. Die EKHN hat in den vergangenen 75 Jahren aus der Kraft des Evangeliums gelebt. Und sie wird dies weiter tun. Die EKHN wird auch als kleinere Kirche weiter kraftvolle Kirche in der Nachfolge von Jesus Christus sein und so für die Menschen und für die Gesellschaft da sein.

Volker Jung, Kirchenpräsident



Bild: Mylius. Lizenz: CC BY-NC-ND 3.0

Die Burgkirche in Friedberg: Hier schlossen sich 1947 die drei evangelischen Landeskirchen Nassau, Hessen-Darmstadt und Frankfurt zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) zusammen. Warum gerade hier? Die Großstädte sind zerbombt. Friedberg liegt zentral und lässt sich aus allen drei Kirchen leicht erreichen. Die Burgkirche bietet mit ihren 150 Sitzplätzen Raum für alle 120 Mitglieder des Kirchentages.

Ein Jubiläum als Chance

Vor 75 Jahren entstanden aus Ruinen im Glauben an die Kraft der Veränderung und des Neuanfangs

1933: Zwangsvereinigung unter den Nazis

Die Nationalsozialisten wollen eigentlich eine großhessische evangelische Kirche schaffen, die den Norden und den Süden Hessens umfasst. Doch der Plan scheitert. Lediglich die drei südlichen Landeskirchen Nassau, Hessen-Darmstadt und Frankfurt schließen sich 1933 zur Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen (EKNH) zusammen. Das heutige Gebiet der EKHN ist damit definiert. Der Name ist allerdings noch verdreht.

In vielen Gemeinden der EKNH regt sich Widerstand. Er organisiert sich in „Bruderräten“. Sie schließen sich zur „Bekennenden Kirche“ zusammen und setzen dem Führungsanspruch des NS-Staates die Bibel und das Bekenntnis entgegen. Zudem pochen sie auf die Trennung von NS-Staat und Kirche. Zwei Kirchensysteme ringen miteinander, die EKNH ist eine innerlich zerstörte Kirche.

Der Krieg überlagert bald alles, der Kampf bleibt ohne Entscheidung. Doch die Mitglieder der Bekennenden Kirche haben sich als verschworene Gemeinschaft gegen die Übergriffe des Staates und der von ihm korrumpierten Institutionen erlebt, zu denen auch die kirchliche Administration gehört. Diese Erfahrung bringen sie in die spätere EKHN ein.

1947: Freiwillig in Friedberg

Nach Kriegsende im Mai 1945 setzen die Alliierten alle Nazi-Gesetze außer Kraft. Auch die Vereinigung der Evangelischen Kirche in Nassau-Hessen, da sie nach Ansicht der neuen Machthaber nicht freiwillig zustande gekommen war. Doch der territoriale Zuschnitt erscheint sinnvoll. Deshalb beschließen drei Landeskirchentage, die am 30. September 1947 in der Burgkirche in Friedberg zusammenkommen, den Fortbestand der gemeinsamen Kirche.

Sie erhält nicht nur einen neuen Namen: „Evangelische Kirche in Hessen und Nassau“, sondern auch eine neue Organisationsstruktur. In ihr sind Spuren der Bekennenden Kirche zu erkennen. Entscheidungen fallen in kollegialen Gremien, die den Bruderräten nachempfunden sind. In den Gemeinden werden mit den Kirchenvorständen starke Leitungsgremien etabliert, die Synoden entwickeln ein parlamentarisches Selbstbewusstsein.

An der Spitze der EKHN steht bewusst kein Bischof, sondern ein Kirchenpräsident. Er übt das Geistliche Leitungsamt gemeinschaftlich mit den Pröpsten aus. Darauf wirkt insbesondere der erste Kirchenpräsident der EKHN hin, eine überzeugte und überzeugende Leitfigur der Bekennenden Kirche: Martin Niemöller.



Der Paulusplatz 1 in Darmstadt: Sitz von Kirchenleitung und Kirchenverwaltung der EKHN.

Bild: Cherubino, Lizenz: CC BY-SA 4.0

Was gibt es heute zu feiern?

Der Blick auf die Gründung der EKHN kann Kraft und Zuversicht für die Zukunft schöpfen. Denn es ist bewegend, dass die EKHN trotz einer schwierigen Ausgangslage gegründet werden konnte.

1945 lag Deutschland am Boden – auch die evangelische Kirche. Bei ihrem Neuaufbau waren Menschen mit sehr unterschiedlichen Perspektiven zu integrieren: Nazi-Opfer und immer noch überzeugte Nazi-Täter, Mitglieder der Bekennenden Kirche und der Deutschen Christen, reumütige Ex-Nazis, Mitläufer, traumatisierte Kriegsoffer sowie Flüchtlinge und Vertriebene.

Genug Gründe, um sich unversöhnlich gegenüberzustehen. Doch aus der gesellschaftlichen Zerrissenheit entstand Gemeinschaft. In den Gemeinden und in der Synode wurden kontroverse Themen heftig debattiert, aber wo die Meinungen

auseinanderfielen, einte der gemeinsame Glaube. Die EKHN entstand aus Ruinen, im Glauben an die Kraft der Veränderung und des Neuanfangs.

Das wahrzunehmen und mit Blick auf das Vergangene in die Zukunft zu denken, ist für die EKHN die große Chance. Die EKHN geht großen Veränderungen entgegen. Stichworte dafür sind nicht nur „ekhn2030“, sondern auch Individualisierung, Säkularisierung und Digitalisierung. Diese gesellschaftlichen Megatrends erzeugen erheblichen Veränderungsdruck.

Das Gründungsjubiläum ist eine gute Gelegenheit, sich der eigenen Vergangenheit und Zukunft zu vergewissern sowie ihre Relevanz für die Gesellschaft öffentlich zu zeigen und das interne Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Der Blick zurück macht Mut für die Zukunft, denn er zeigt: Veränderung gab es schon immer. Es geht weiter!
Quelle: ekhn.de

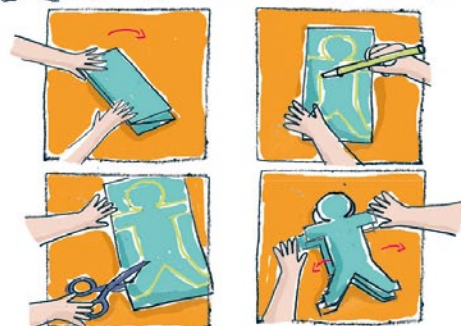


Papiergirlande



Du brauchst: DIN-A5-Tonpapiere in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff

Falte jeweils ein Papier zweimal quer wie eine Ziehharmonika. Streiche fest über die Faltkanten. Zeichne ein Kind darauf. Es kann ganz einfach gemalt sein! Arme und Beine malst du über die Kanten raus. Schneide das Bild aus dem gefalteten Papier aus – von den Kanten her. Jetzt falte das Kind auseinander – die erste Girlande ist fertig! Verfahre genauso mit den anderen Papieren.



Leo möchte einen Kürbis zum Erntedankfest bringen. Welcher Weg führt zur Kirche?



Das Wunder von Kana

Kennst du die Geschichte von dem Wein-Wunder auf der Hochzeit? Der Wein ging aus während des Festes. Wie peinlich für den Gastgeber! Schade für das fröhliche Fest! Jesus will helfen: „Füllt sechs Eimer mit Wasser und kippt sie in die Weinfässer!“ Als sie den Zapfhahn eines Fasses öffnen, fließt daraus Wein! Warum ist aus Wasser Wein geworden? Jesus erklärt das so: „Gott beschenkt uns mit allen Gaben. Auch dann, wenn wir es nicht glauben. Er sorgt für alle Menschen!“ Den Kindern wird klar: Das ist ein großes Geschenk.

Lies nach im Neuen Testament:
Johannes 2,1-11

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Auflösung: der dritte Weg von oben



Musikunterricht im Gemeindehaus

- Mariella Pieters bietet **Flötenunterricht** für Anfänger und Fortgeschrittene an. Auf Wunsch unterrichtet sie auch Akkordeon, Keyboard oder Harfe. Die Kurse finden mittwochs nachmittags im Gemeindehaus statt. Wer Interesse hat, kann sich direkt mit Mariella Pieters in Verbindung setzen (☎ 06251-8608488).
- Wer ein **Blechblasinstrument** erlernen möchte, kann sich bei Ulrike Schuchmann vom Posaunenchor melden (☎ 06167-7296). Der Posaunenchor probt in der Regel montags.

Senioren-Café

Am Montag, 5. September, treffen sich die Senioren zum Eisessen im Gemeindehaus-Hof. Am Mittwoch, 5. Oktober, und am Mittwoch, 2. November, sind sie zu Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus eingeladen. Der Beginn ist jeweils um 15 Uhr.

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand tagt am Donnerstag, 8. September, am Donnerstag, 13. Oktober, und am Donnerstag, 10. November, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus.

Evangelisches Pfarramt Ober-Beerbach

Pfarrerin Angelika Giesecke, Albert-Einstein-Ring 11, 64342 Seeheim-Jugenheim
Öffnungszeiten Pfarrbüro: Mittwoch 10–12 Uhr, Sprechstunden nach Vereinbarung
Telefon: (06257) 82794, Fax: 998516
E-Mail: Ev.Kirche.Ober-Beerbach@t-online.de
Internet: www.kirche-ober-beerbach.org
Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde: Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50, Konto-Nr. 23 003 562, IBAN DE29 5085 0150 0023 0035 62, BIC HELADEF1DAS

Evangelisches Gemeindeforum Nördliche Bergstraße

Die Kirchengemeinde Ober-Beerbach hat sich mit ihren Nachbargemeinden Jugenheim, Alsbach und Zwingenberg zum Evangelischen Gemeindeforum Nördliche Bergstraße (EGNB) zusammengeschlossen. Alle Pfarrerinnen und Pfarrer dieser vier Kirchengemeinden übernehmen seitdem Aufgaben im gesamten Gemeindeforum. Aktuelle Informationen zum Gemeindeforum finden Sie auf der EGNB-Homepage: www.ev-gemeindeforum-nb.de.

Impressum

Das *Blädsche* wird von der Ev. Kirchengemeinde Ober-Beerbach, Albert-Einstein-Ring 11, 64342 Seeheim-Jugenheim herausgegeben, verantwortlich zeichnet Pfarrerin Giesecke.



Hinweis

Das *Blädsche* wird im Internet ohne die Namen und Daten aus der Rubrik „Freud und Leid“ veröffentlicht.

Gottesdienste im Herbst 2022

Sonntag,	4. 9.	10 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst zur Einschulung mit Einsegnung der Schulanfänger, Pfarrerin Giesecke
		17 Uhr	Gemeindehauswiese Zwingenberg Gemeindenetz-Gottesdienst zum Abschluss der Sommerkirche mit Pfarrer Hauch, anschließend Getränke und ein kleiner Imbiss
			
Sonntag,	18. 9.	9.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst mit Pfarrerin Fleischhacker
Sonntag,	25. 9.	9.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl, Orgel und Saxophon, Pfarrerin Giesecke
		11 Uhr	Dorfgemeinschaftshaus Neutsch Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl, Klavier und Saxophon, Pfarrerin Giesecke
Sonntag,	16. 10.	9.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst mit Pfarrer Hilsberg
Sonntag,	30. 10.	18 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gemeindenetz-Gottesdienst zum Reformationstag, Pfarrerin Giesecke
			
Mittwoch,	16. 11.	18 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst mit Gebeten für den Frieden, Pfarrerin Giesecke
Buß- und Bettag			
Sonntag,	20. 11.	11 Uhr	Friedhof Ober-Beerbach Andacht mit Gedenken an die Verstorbenen mit Posaunenchor und Pfarrerin Giesecke
Ewigkeitssonntag			

Der Gottesdienstplan kann sich (nicht zuletzt wegen Corona) noch kurzfristig ändern.
Bitte informieren Sie sich an unseren Schaukästen oder auf unserer Homepage.